

# Was ist wo im Universitätsklinikum?

## ANREISE

### MIT ÖFFENTLICHEN VERKEHRSMITTELN:

**S-Bahn:** Nächstgelegene Stationen sind Haupt- und Südbahnhof. Dort bitte umsteigen in die **Straßenbahn:** Vom Hauptbahnhof aus die Linien 12 oder 21, vom Südbahnhof aus die Linien 15 oder 19; günstigste Haltestellen sind Theodor-Stern-Kai (Haupteingang) und Heinrich-Hoffmann-Str./Blutspendedienst für die Zentren der Neurologie und Neurochirurgie, Psychiatrie, Orthopädie sowie die Infektionsstation Haus 68.

### MIT DEM AUTO:

**Über die A5:** Von Süden Ausfahrt Frankfurt-Niederrad, von Norden Ausfahrt Westhafen; dann weiter Richtung Niederrad/Uni-Klinik der Beschilderung folgend. **Über die A3:** Ausfahrt Frankfurt-Süd; dann weiter auf der B43/44 Richtung Stadtmitte, am ersten großen Kreisverkehr dann Richtung Niederrad/Rennbahn/Uni-Klinik der Beschilderung folgend. Sämtliche Parkplätze auf dem Klinikumsgelände sind gebührenpflichtig – bitte beachten Sie die Hinweistafeln an den Einfahrten.

## INFORMATION

In der gläsernen Eingangshalle des Haupteinganges Haus 23 finden Sie die INFORMATION (Rezeption) für Patienten, Besucher und Gäste des Klinikums, erreichbar unter **Telefon: 069 6301-83400, Telefax: 069 6301-5299**, E-Mail: info@kgu.de. Dort erhalten Sie alle erforderliche Unterstützung. Hier können auch Hotelzimmer (teilweise zu günstigen Konditionen) vermittelt werden.

## PATIENTENAUFNAHME

Sofern Sie nicht direkt auf Station aufgenommen worden sind, befindet sich die zentrale Patientenaufnahme im **Haus 1**. Falls Sie im Zentrum der Neurologie/Neurochirurgie aufgenommen werden, können Sie die Formalitäten auch im **Haus 95** erledigen. **Patientenanmeldung Haus 1 (Tel. 5590 oder 6671):** Mo–Fr 6.30–16.00 Uhr  
**Patientenanmeldung Neurologie/Neurochirurgie (Tel. 5469):** Mo–Fr 7.00–13.00 Uhr

## TELEFON/INTERNET

An jedem Bett steht ein Telefon, das mit einer Telefonkarte betrieben werden kann. Diese Karten bekommen Sie an den ausgeschilderten Kartenautomaten. Patienten, Besucher und Beschäftigte des Klinikums dürfen ihre Mobiltelefone (Handy) in den öffentlich zugänglichen Bereichen benutzen. In sensiblen Klinikbereichen, wie Intensivstationen und Operationsälen dürfen keine Mobiltelefone betrieben werden.

Das Klinikum bietet seinen Patienten einen Internet Zugang an. Dieser Dienst ist momentan nur in den Häusern 23 und 95

verfügbar. Eine rasche Aufnahme weiterer Stationen ist in Planung. Die Patienten können ihre eigenen Laptops drahtgebunden (LAN) oder drahtlos (WLAN) mit dem Internet verbinden. Die Gebühr für die Internet-Nutzung beträgt drei Euro pro Tag. Zur Verhinderung von Missbräuchen wird auch eine Protokollierung vorgenommen.

## PATIENTENFÜRSPRECHERINNEN

Im Klinikum stehen Ihnen drei ehrenamtliche Patientenfürsprecherinnen zur Verfügung. Sie sind unabhängig vom Klinikum und leiten Ihre Anmerkungen oder Kritik an die richtigen Adressaten weiter. Erreichbar sind sie **dienstags und donnerstags von 10.00 bis 11.00 Uhr im Haus 7B, 1. OG, Zimmer A117**. Außerhalb dieser Zeiten können Sie unter der Durchwahlnummer 5457 Nachrichten auf einem Anrufbeantworter hinterlassen.

## BARGELD AUS DEM AUTOMATEN

Im **Haus 23** (UG im Neubau 23 C) hat die Frankfurter Sparkasse einen Geldautomaten eingerichtet. Für Kunden der Frankfurter Sparkasse steht ein Kontoauszugsdrucker zur Verfügung.

## ESSEN

**Personalkantine** in Haus 35: Frühstücksbuffet, drei Mittagsgesichte, mediterrane Küche und eine Grilltheke. Öffnungszeiten: Mo–Fr 7.10–14.45 Uhr  
**„Café am Rosengarten“ (Tel. 7067):** Mo–Fr 8.00–19.00 Uhr, Sa 9.00–18.00 Uhr  
**Backstube:** Mo–Fr ab 5.30 Uhr  
**Ristorante/Pizzeria „Picasso“ (Tel. 4887):** tgl. 8.00–21.00 Uhr  
Lieferung frei Haus

## GESCHÄFTE

Auf dem Gelände der Uni-Klinik, am Rosengarten, befindet sich eine Ladengalerie mit einer **Buchhandlung (Tel. 7070)**, einem **Kiosk (Tel. 7068)** und einem **Frisör, Perückenstudio (Tel. 7072)**. Auch die Vereinte **Krankenversicherung (Tel. 4155)** hat in der Galerie ein Service Center.

## KRANKENHAUS-SEELSORGE

**Ev. Seelsorge (Tel. 5752), Kath. Seelsorge (Tel. 5620).** Die Kapelle befindet sich in Haus 23 im 1. OG – sie ist immer geöffnet.  
**Gottesdienste: Katholische Messe** jeden Samstag um 18.00 Uhr. **Evangelischer Gottesdienst** jeden Sonntag um 9.30 Uhr.

## SOZIALDIENST

Die Mitarbeiter des Sozialdienstes beraten in allen sozialen Fragen im Zusammenhang mit dem Krankenhausaufenthalt. Insbesondere kümmern sie sich um die Versorgung nach dem Aufenthalt und vermitteln häusliche Krankenpflege oder Haushaltshilfen. Das Pflegepersonal vermittelt den Kontakt.



# aktuell

UNI-KLINIK

www.kgu.de

DAS MAGAZIN DES KLINIKUMS DER JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT/MAIN

UNIVERSITÄRES CENTRUM

## Onkologie vernetzt



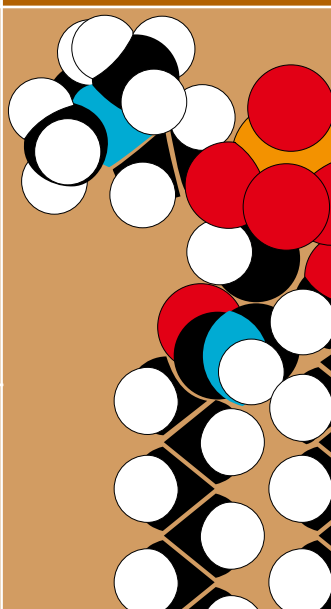
UNI-PRÄSIDENT IM INTERVIEW

## Zusammenrücken erwünscht



LIPIDFORSCHUNG GEFÖRDERT

## In Fett steckt Potenzial



PROFESSOR ROLLE UND PROFESSOR FREITAG

## Neues aus der Kindermedizin



HINTER DEN KULISSEN

## Den Keimen den Garaus machen



1/09  
17. JAHRGANG

Planungssicher

Hessenwahl: Wieder neue Minister, wieder neue Staatssekretäre, wieder neue Aufsichtsratsvorsitzende, wieder neuer Rechtfertigungsbedarf für die Wichtigkeit unserer Zukunftsplanungen? Nein, denn nach den Überraschungen des vergangenen Jahres hat die jüngste Hessenwahl für uns alle doch eines gebracht: Ein klares Ergebnis.

Damit eröffnet sich eine klare Ausgangsposition für die erforderliche weitere Handlungs- und Gestaltungsfähigkeit. Das betrifft in besonderem Maße auch das Frankfurter Universitätsklinikum als größtes Einzelklinikum Hessens und als öffentlich-rechtliche Anstalt des Landes. Unabhängig von der politischen Führung stehen für Kontinuität aber auch die verschiedenen langjährigen Mitglieder des Aufsichtsrates und der Ministerialbehörde, die im Interesse unserer Vorhaben sehr viel ihrer meist knapp bemessenen Zeit einbringen und denen im Namen des Vorstandes einmal an dieser Stelle gedankt sei. Gilt es doch, die gerade auch vom Aufsichtsrat selbst so zügig vorangetriebene Planung unserer Zukunft zeitnah umzusetzen.

Vorstandsseitig sind unabhängig von allen gut gemeinten Einflussnahmen strategische Zielsetzungen langfristig zu planen und dann umzusetzen, wenn die Zeit dafür gereift ist. Diese Ausgabe der Uniklinik aktuell zeigt hierzu wieder aktuelle Beispiele. Herausgehoben sei das universitäre Zentrum für Tumorerkrankungen (UCT). Hier galt es früher schon einmal, von externen Investoren abhängige, vermeintlich schnelle, aber gleichsam zweifelhafte Konzepte zugunsten einer beharrlichen und unbequemen strategischen Langzeitplanung abzuweisen. Bis zur Vernetzung der über 30 Kliniken, Abteilungen und Institute, die sich mit Tumorerkrankungen beschäftigen, war es ein langer Weg. Viele Neuberufungen der letzten Jahre trugen dazu bei, genauso wie die Bauplanung. Unser Ziel war es, ein Konzept mit den bestmöglichen Köpfen, zum bestmöglichen Zeitpunkt und in bestmöglichen Rahmenbedingungen umzusetzen. Ein Vorhaben, das nur gelingt, wenn es von den Betroffenen selbst mit Enthusiasmus zum Gelingen getrieben wird. Allen, die an derartigen Projekten mitwirken, danken wir für ihre visionäre Kraft, für ihr Engagement und für ihren festen Glauben an unsere erfolgreiche Zukunft.

Mit freundlichen Grüßen

*u. Kaufmann*

Professor Dr. Roland Kaufmann  
Ärztlicher Direktor

Impressum

AUSGABE 1/2009

Uni-Klinik aktuell – Magazin für Mitarbeiter und Patienten, Freunde und Förderer des Klinikums der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt und die interessierte Öffentlichkeit.

Uni-Klinik aktuell erscheint dreimal im Jahr und ist kostenlos im Uni-Klinikum Frankfurt erhältlich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Haftung übernommen werden.

HERAUSGEBER:  
Uni-Klinik Frankfurt, der Vorstand  
Theodor-Stern-Kai 7  
60596 Frankfurt/Main  
Telefon 069 6301-7764  
Telefax 069 6301-83222  
www.kgu.de

REDAKTIONSANSCHRIFT:  
Amedick & Sommer PR-Projekte  
Eierstraße 48  
70199 Stuttgart  
Telefon 0711 621039-0  
E-Mail info@amedick-sommer.de  
www.amedick-sommer.de

REDAKTION:  
Michael Sommer (verantwortlich),  
Katharina Weber, Timo Sauer

DRUCK:  
Röhm Typofactory Marketing  
GmbH, Sindelfingen

FOTOGRAFIE:  
Ricarda Wessinghage: S.8, 9,13  
Thomas Koculak: S.16  
Katharina Weber: S.15, 18  
www.fotolia.de: S.6, 10

Inhalt

Vernetzung aller  
onkologischen Fächer 4

Einheitliches  
Wundmanagement 6

Erfolg für Professor  
Stefanie Dimmeler 10

In Fett steckt Potenzial 12

Neues aus der  
Kindermedizin 14

Interview mit  
Professor Müller-Esterl 16

Den Keimen den  
Garaus machen 18

Ausgezeichnet

PREIS FÜR DR. HEIKO BRAAK

Professor Dr. Heiko Braak vom Institut für Klinische Neuroanatomie hat den diesjährigen Dr. Dingebauer-Preis der Deutschen Gesellschaft für Neurologie erhalten. Der Preis wird für hervorragende wissenschaftliche Leistungen bei der Erforschung der Parkinsonschen Krankheit, anderer neurogenerativer Bewegungsstörungen und neurogenerativer Erkrankungen vergeben.

Professor Manfred Kaufmann  
ist Kuratoriumsvorsitzender

Einsatz zeigen – Krebs stoppen“, das ist das Motto der neu gegründeten Deutschen Krebsstiftung, die am 9. November Professor Dr. Dr. Manfred Kaufmann, Direktor der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am Universitätsklinikum Frankfurt, zu ihrem ersten Kuratoriumsvorsitzenden gewählt hat. In seiner Funktion als Direktor der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am Uniklinikum ist die gynäkologische Onkologie einer von Professor Kaufmanns klinischen Schwerpunkten. Fortan steht er mit seinem Namen für die Stiftungsprinzipien der Deutschen Krebsstiftung. Als Vorsitzender des Kuratoriums möchte Professor Kaufmann den Dialog zwischen der Stiftung, der Bevölkerung, den Ärzten und den Patienten verstärken: „Im konkreten Fall bieten wir den Betroffenen und ihren

Angehörigen direkte Hilfe zur Selbsthilfe an und zeigen Maßnahmen zur Betreuung auf“, so Kaufmann.

Die Deutsche Krebsstiftung wurde 2008 in Frankfurt am Main gegründet. Ziel der Stiftung ist es, die besten Krebsforscher zusammenzubringen und damit innovative Forschung in Laboren und Kliniken zu fördern.



RHEUMATOLOGEN ERHALTEN FORSCHUNGSPREIS

Im Rahmen des 36. Jahreskongresses der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie (DGRh) wurden Dr. Frank Behrens und Professor Dr. Harald Burkhardt von der Medizinischen Klinik II am 26. September in Berlin mit dem interdisziplinären Forschungsförderungspreis ausgezeichnet. Der von der Firma Wyeth Pharma GmbH gestiftete Preis in Höhe von 50.000 Euro unterstützt ein von Frankfurt initiiertes und geleitetes Projekt des European Psoriatic Arthritis Genetic (PAGE) Consortiums. Dieses hat sich zum Ziel gesetzt, den Zusammenhang zwischen DNA Polymorphismen und der Entwicklung und Ausprägung einer Psoriasisarthritis, einer entzündlichen Manifestation der Schuppenflechte am Bewegungsapparat, genomweit zu analysieren.

VORSITZ ÜBERNOMMEN

Professor Dr. Dr. Thomas Gerlinger, Direktor des Instituts für Medizinische Soziologie, wurde auf der Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Public Health (DGPH) am 17. September in Hannover zum 1. Vorsitzenden der DGPH gewählt. Er trat damit die Nachfolge von Professor Dr. Friedrich W. Schwartz, Medizinische Hochschule Hannover, an.



PREIS FÜR PSORIASIS-FORSCHUNG

Anlässlich des Kongresses der European Society for Dermatology and Venerology in Paris erhielten der Dermatologe Professor Dr. Wolf-Henning Boehncke und die Endokrinologin Dr. Sandra Boehncke einen von sechs jeweils mit 100.000 Euro dotierten „Advances in Psoriasis“-Forschungspreisen. Gestiftet von der Firma Wyeth werden bahnbrechende Projekte zum Verständnis der Psoriasis (Schuppenflechte) und pathogenetisch ähnlicher Erkrankungen unterstützt. Ausgezeichnet wurden die beiden Forscher für ihre Arbeiten zu metabolischen Aspekten chronisch entzündlicher Erkrankungen.

PROJEKT GEFÖRDERT

„Intravitreale Kombinationstherapie“ heißt das Forschungsprojekt am Zentrum für Augenheilkunde des Klinikums, das mit einem Förderungsbetrag in Höhe von 79.000 Euro durch die Adolf Messer Stiftung bedacht wird. Geleitet wird das Projekt von Dr. Michael Koss aus der Abteilung für Netzhaut- und Glaskörperchirurgie im von Professor Dr. Frank Koch geführten Zentrum der Augenheilkunde. Die intravitreale Kombinationstherapie wird zur Behandlung so genannter Makulaödeme eingesetzt.



# Vernetzung aller onkologischen Fächer

Das Universitäre Centrum für Tumorerkrankungen (UCT) setzt Maßstäbe in der Behandlung und Erforschung von Krebserkrankungen. Über 30 Kliniken des Frankfurter Universitätsklinikums sind beteiligt.



Das UCT wird von einer breiten Basis von über 30 Kliniken getragen

Die bestmögliche Versorgung von Tumorpatienten ist ein zentrales Anliegen des Klinikums der J.W. Goethe-Universität Frankfurt am Main. Dank gemeinsamer Anstrengungen konnte die Diagnostik und Therapie von Tumorerkrankungen in den vergangenen Jahren kontinuierlich verbessert werden. Im April 2008 wurde mit der Gründung des „Universitären Centruns für Tumorerkrankungen Frankfurt“ (UCT) ein weiterer Meilenstein auf diesem Wege erreicht.

Das UCT ist eine fachübergreifende Institution, an der über 30 Kliniken, Abteilungen und Institute des Klinikums beteiligt sind. Die zentralen Ziele des UCT sind neben der verbesserten Patientenversorgung eine Vernetzung von Grundlagen- und klinischer Forschung sowie der Etablierung interdisziplinärer Aus- und Fortbildungsprogramme für Medizinstudenten, Pflegekräfte und Ärzte. Dabei ist die aktive

Partnerschaft mit anderen Krankenhäusern und niedergelassenen Haus- und Fachärzten innerhalb eines onkologischen Netzwerkes in der Region ein wichtiges Ziel des UCT. „Nur so können möglichst viele Patienten im Rhein-Main-Gebiet von der Einrichtung profitieren“, sagt der Klinische Direktor des UCT und Direktor der Klinik für Strahlentherapie, Professor Dr. Claus Rödel.

## DER PATIENT IM MITTELPUNKT

Unter dem Dach des UCT arbeiten alle an der Behandlung von Krebspatienten beteiligten Institute, Kliniken und Abteilungen des Frankfurter Uniklinikums zusammen. Dabei haben sich zehn tumorspezifische Schwerpunkte herausgebildet, darunter zum Beispiel der Schwerpunkt Thoraxonkologie oder der Schwerpunkt Neuroonkologie. Innerhalb eines Schwerpunktes arbeiten diejenigen Disziplinen zusammen,

deren Arbeitsgebiete sich häufig überschneiden. So besteht der Schwerpunkt Thoraxonkologie beispielsweise aus Lungenchirurgen, Thoraxchirurgen, Strahlentherapeuten, internistischen Onkologen und Radiologen. Alle Schwerpunkte haben allgemein verbindliche Behandlungsleitlinien erarbeitet, die eine Diagnostik und Behandlung höchster Qualität nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen sicherstellen. Doch im UCT zählen nicht nur wissenschaftliche Erkenntnisse und hochtechnische Behandlungsmethoden. „Im Zentrum all unserer Bemühungen steht der Patient. Wir bieten unseren Patienten und ihren Angehörigen in dieser schweren Zeit auch psychoonkologische Unterstützung und – wenn notwendig – palliativmedizinische Betreuung an“ erläutert Professor Rödel.

## TUMORSPEZIFISCHE SCHWERPUNKTE IM UCT

- Dermatologische Onkologie
- Gastrointestinale Onkologie / Darmzentrum
- Gynäkologische Onkologie / Brustzentrum
- Hämatologische Neoplasien
- Kopf- und Halstumoren
- Neuroonkologie
- Pädiatrische Onkologie
- Sarkome
- Thoraxonkologie
- Urogenitale Onkologie

## SIE FRAGEN – WIR ANTWORTEN:

- Wo erhalte ich mehr Information? Weitere Informationen gibt es unter [www.uct-frankfurt.de](http://www.uct-frankfurt.de)
- An wen kann ich mich als Patient wenden? Patienten-Hotline: 069 6301-87333 (Mo, Mi, Fr 9.00–11.00; Di, Do 13.00–15.00 Uhr)
- Ich möchte an das UCT spenden, geht das? Wir haben ein Spendenkonto für das UCT eingerichtet: Frankfurter Sparkasse, Kto Nr. 37 9999, BLZ 500 502 01, Verwendungszweck: 828 57 83 (bitte unbedingt angeben!). Gerne stellen wir eine Spendenbescheinigung aus!

## KOMPETENZ BÜNDELN

Im UCT steht die interdisziplinäre Zusammenarbeit der einzelnen Fachdisziplinen im Vordergrund. Ein mehrköpfiges Expertenteam bespricht jeden einzelnen Erkrankungsfall bei wöchentlich stattfindenden Fallbesprechungen. Diese so genannten Tumorkonferenzen haben eine feste Struktur mit definierten Arbeitsprozessen und legen die individuelle Behandlung des Patienten fest, basierend auf den allgemeinen Leitlinien. So können einheitliche Standards zur Qualitätssicherung erarbeitet und der Behandlungsverlauf genau überprüft



Die Verantwortlichen: Professor Serve, Dr. Brandts, Dr. Gökbuget, Professor Rödel (v. l.)

werden. Auch niedergelassene Ärzte können an den Tumorkonferenzen teilnehmen und für ihre Tumorpatienten kompetente Zweitmeinungen einholen. Ein wesentlicher Baustein in diesem Zusammenhang ist der Aufbau eines klinischen Krebsregis-

ters. Dadurch können individuelle Behandlungsverläufe und -daten effektiver verglichen werden.

Die Vernetzung der Grundlagen- und klinischen Forschung in der Onkologie auch über die Grenzen des Frankfurter Uniklinikums hinaus wird durch das UCT erleichtert und über die Internetseite unterstützt. „Mitglieder und Partner, zu denen auch niedergelassene Ärzte gehören, haben hier Zugriff auf Studienprotokolle und können aktuelle Forschungsaktivitäten einsehen“, erläutert Professor Dr. Hubert Serve, Wissenschaftlicher Direktor des UCT und Direktor der Medizinischen Klinik II. Die neue Internetseite dient Ärzten zum Wissensaustausch und Patienten zur Orientierung und Information. Daneben gibt es eine Hotline für Patienten und Ärzte, die Anrufer mit den richtigen Ansprechpartnern verbindet.

In Zukunft wird das UCT auch räumlich eine zentrale Heimat bekommen. Die Zusammenfassung des UCT im Sockelgeschoss des Klinikumsgebäudes hat viele Vorteile. Dr. Christian Brandts, Ärztlicher Geschäftsführer des UCT, ist überzeugt: „Durch kürzere Wege werden bei steigender Qualität unsere Ressourcen effektiver genutzt. Auch die Patienten werden von einer Verkürzung der Wege und Wartezeiten profitieren.“

**uct** Universitäres Centrum für Tumorerkrankungen Frankfurt  
University Cancer Center



## + + + + + Neueste Robotertechnik + +

Als eines der ersten Krankenhäuser in Deutschland und Pionier in Hessen setzt das Uniklinikum die Industrierobotertechnik „Artis zeego“ zur Gefäßbildgebung, der so genannten Angiographie, am Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie ein. Weltweit ist es erst die fünfte Installation des Gerätes. Der Fokus der möglichen Applikationen liegt auf der interventionellen Onkologie sowie auf der Gefäßmedizin. Am Universitätsklinikum in Frankfurt werden zum einen Lebertumore, Lebermetastasen und Lungentumore die Behandlungsschwerpunkte sein. Darüber hinaus können die Frankfurter Spezialisten die Gefäßanalyse und roboterassistierte Interventionen von nun an mit nicht vergleichbarer Präzision vornehmen.

Die Robotertechnik ermöglicht es, die Interventionsinstrumente millimetergenau und somit schmerzfrei in den Blutgefäßen und Gefäßsystemen zu bewegen. „Da die hohe räumliche Auflösung an die Qualität von Computertomographie-Bildern heranreicht, ist das Gerät in der Lage, sowohl Funktionen der Computertomographie als auch Aufgaben der Angiographie in einem zu erfüllen“, erläutert Professor Dr. Thomas Vogl, Direktor des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie am Frankfurter Universitätsklinikum. Ärzte haben die Möglichkeit, Organe aus verschiedenen dreidimensionalen Blickwinkeln auf dem Bildschirm zu betrachten und gleichzeitig einen maximalen anatomischen Überblick zu erhalten.



# Wundmanagement: eine interdisziplinäre Herausforderung

Die Versorgung von komplizierten Wunden ist im Klinikum der Goethe-Universität vereinheitlicht worden – so dass Wundpatienten in allen Kliniken nach den gleichen Standards behandelt werden.

**W**ie komplizierte oder chronische Wunden bisher im Uniklinikum Frankfurt behandelt wurden, das hing im Wesentlichen davon ab, an welchen Arzt der Patient geraten war. „Der eine hat dies drauf getan, der andere das, nach Ursachen wurde in den wenigsten Fällen gesucht“, sagt Professor Dr. Thomas Schmitz-Rixen. Das sollte sich ändern. Der Chefarzt der Gefäßchirurgie wurde damit beauftragt, ein professionelles, zentrales Wundmanagement aufzubauen. Seit dem 17. Dezember ist es offiziell in Kraft.

Es wurde eine interdisziplinäre und interprofessionelle Arbeitsgruppe aus Gefäßchirurgen, Dermatologen, Internisten sowie Pflegekräften und Therapeuten gebildet, die es sich zur Aufgabe machte, die verschiedenen Behandlungsstrategien zu vereinheitlichen und vor allem die über 1000 unterschiedlichen Wundpräparate auf weniger als zehn zu reduzieren. „Das

ging gleichzeitig mit einer enormen ökonomischen Ersparnis einher“, so Schmitz-Rixen. So wurde ein Generalvertrag über eine Firma abgeschlossen, der Bestellung für bestimmte Produkte zu einem festgelegten Preis regelt. Die Beschränkung der Produktpalette hat aber nicht nur ökonomische Vorteile. „Das Ausprobieren verschiedener Präparate entfällt“, sagt Professor Schmitz-Rixen. Das spart Zeit.

Auch die Behandlungspfade sind nun strikt vorgegeben. Die Wunde wird stadiengerecht klassifiziert und entspre-

chend behandelt. „Das läuft klinikumsweit über ein einfaches und nachvollziehbares System, an dem sich jeder behandelnde Arzt gut orientieren kann“, erklärt Schmitz-Rixen. Gleichzeitig wird nach der Ursache der Wunde gesucht. In komplizierteren Fällen wird ein speziell ausgebildeter Wundspezialist hinzugezogen. Diese Ausbildung von Wundspezialisten findet seit neuestem auch im Klinikum statt.

## + + + + + Bilder des Gehirns ohne Röntgenstrahlen + + + + +

Am Zentrum der Radiologie des Klinikums wurde zum Jahreswechsel einer der weltweit modernsten Magnetresonanztomographen in Betrieb genommen. Das neue Gerät steht im von Professor Dr. Friedhelm Zanella geleiteten Institut für Neuroradiologie und kombiniert erstmals ein Magnetfeld der Stärke 3 Tesla mit einer besonders großen Magnetöffnung von 70 Zentimetern – beides eine deutliche Verbesserung für den Patienten, denn Untersuchungszeiten werden verkürzt, die Bildqualität verbessert und der Komfort des Gerätes erhöht. Der große Vorteil der MRT ist es, dass sie Bilder aus dem Körperinneren erzeugen kann, ohne den Patienten dabei schädlicher Strahlung auszusetzen.

Das Gehirn und die angrenzenden Regionen des Kopfes und Gesichts, die Wirbelsäule und das Rückenmark lassen sich besonders gut im MRT untersuchen. Mit dem neuen 3-Tesla-Tomographen besitzt das Frankfurter Universitätsklinikum ein MRT-System, dessen Magnetfeld doppelt so hoch ist wie bei herkömmlichen Geräten.

Die Darstellung feiner Strukturen des Gehirns und der hirnversorgenden Gefäße wird damit so genau, dass kleinste Krankheitsprozesse unter zwei Millimetern Durchmesser noch erfasst werden können. Die hohe Feldstärke trägt dazu bei, dass die Untersuchungszeiten bei gleichzeitig verbesserter Bildqualität verkürzt werden können.

## Hämophiliezentrum: Vernetzung auf vielen Ebenen

Eines der größten Zentren zur Behandlung der Bluterkrankheit (Hämophilie) ist am Frankfurter Universitätsklinikum angesiedelt.

**H**ämophilie ist eine Erbkrankheit, bei der die Blutgerinnung gestört ist. Das Blut gerinnt gar nicht oder nur sehr langsam. Häufig kommt es auch zu spontanen Blutungen, die ohne sichtbare Verletzungen auftreten. In Frankfurt gibt es ein Hämophiliezentrum, in dem die pädiatrische und die Erwachsenen-Ambulanz organisatorisch und räumlich unter einem Dach zusammenarbeiten. Beteiligt ist zum einen die Klinik III am Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin des Frankfurter Universitätsklinikums (Direktor Professor Dr. Thomas Klingebiel), da die Erbkrankheit sofort nach der Geburt behandelt werden muss. Hier gibt es bereits seit über 25 Jahren eine Gerinnungsambulanz, die weit über die Landesgrenzen bekannt ist. Zum anderen gehört das Hämophiliezentrum der Medizinischen Klinik III am Zentrum der Inneren Medizin (Professor Dr. Andre-

as Zeiher) sowie dem Institut für Transfusionsmedizin (Professor Dr. Erhard Seifried) an. „Jeder betreut weiterhin seine Patienten, dennoch ist die Vernetzung sehr vorteilhaft für alle“, erklärt Professor Dr. Thomas Klingebiel. Die vorletzte Gesundheitsreform habe zudem eine kostendeckende Behandlung der Patienten ermöglicht.

Ziel der meist ambulanten Behandlung ist ein normales Leben für die Betroffenen. „Die Patienten lernen bei uns schon im Kindesalter den Umgang mit den Gerinnungsfaktoren“, so Professor Klingebiel. Die heutige Therapie besteht im Allgemeinen darin, prophylaktisch oder bei Bedarf den fehlenden oder defekten Faktor zu substituieren, wobei Blutungen weitestgehend ausgeschlossen werden können, und der Patient ein relativ normales Leben führen kann. Die Therapie erfolgt meist durch Selbstbehandlung (intravenös) mit den fehlenden Faktoren.

Das Hämophiliezentrum gewährleistet für seine Patienten im ambulanten wie auch im stationären Bereich rund um die Uhr eine enge Kooperation mit weiteren Abteilungen des Klinikums wie der Radiologie, Chirurgie, Neurologie, Neurochirurgie, Orthopädie, Infektiologie, Zahnklinik, Mund-Kiefer- und Gesichtschirurgie sowie weiteren Abteilungen. Die Vorgehensweise zur Diagnostik von Blutgerinnungsstörungen zeichnet sich durch einige Besonderheiten aus. So entnehmen die Mitarbeiter des Zentrums Blut auf schonende Art und Weise. In unmittelbarer Nähe befindet sich das bearbeitende Gerinnungslabor. Binnen weniger Minuten nach der Entnahme wird das Blut dort weiterverarbeitet.

### BEHANDLUNGSSPEKTRUM

- Hämophilie A und B und Hemmkörperhämophilie, von Willebrand-Syndrom
- seltene Blutungsleiden, z.B. Mangel an Faktor II, V, X, VII, XI, XIII,
- Fibrinogen
- Thrombotisch thrombozytopenische Purpura (TTP)
- Thrombozytopenie oder Thrombozythämie mit klinischer Blutungsneigung
- Thrombozytenfunktionsstörungen

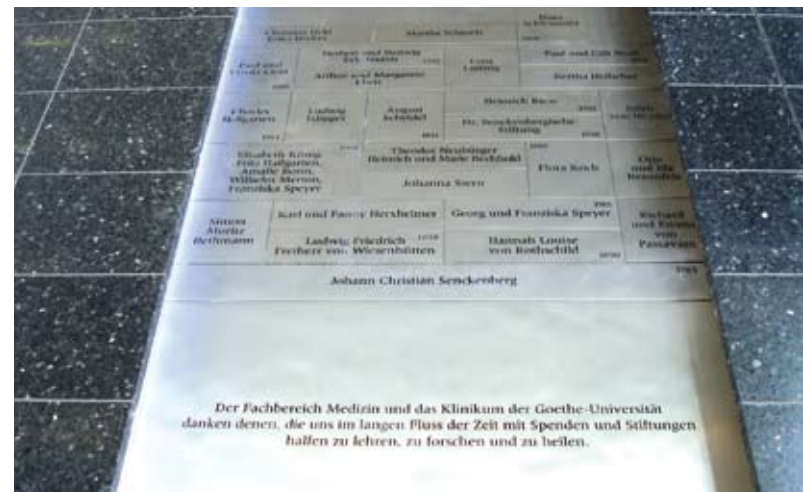


## Dies academicus



Die zwei haben gut lachen! Im Talar Professor Edward Dennis vom Department of Pharmacology der University of California, San Diego, der sich über eine Ehrenpromotion freuen darf, die ihm der Fachbereich Medizin für seine Forschungsergebnisse zum Phospholipid-Stoffwechsel verliehen hat. Rechts Dr. Kosta Schopow, Administrator der Dr. Senckenbergischen Stiftung, der den Nachlass des Stifters in bester Senckenbergischer Tradition verwaltet

und der zum Dank für die stets erfreuliche und fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Fachbereich dessen Plakette mit nach Hause trägt. Aber auch für die anderen Preisträger und die Gäste gab es am diesjährigen Dies academicus am 25. November 2008 einiges zu lachen – auch wenn der Dekan zu Beginn der Veranstaltung mit einem Stirnrunzeln gestand, dass ihm der Rahmen um die Ehrungen und Preisverleihungen zu bunt geraten sei. „Erfrischend anders“, urteilte andererseits Dr. Ruben Lipphardt, der den Alumni-Promotionspreis entgegennehmen durfte, und Professor Peter Eickholz, der schon zum zweiten Mal unter den Preisträgern für exzellente Lehre war, lobte die „tolle Mischung aus Tradition und Modernität“. Wer sagt denn, dass akademische Feiern todernst sein müssen? „Nur schade, dass der Hörsaal noch immer nicht ganz voll war“, bedauerte Dr. Barbara Wicht, der die Gestaltung des Dies academicus eine Herzensangelegenheit ist. Aber sie gibt nicht auf. „Die Besucherzahlen sind in den vergangenen Jahren stetig gestiegen – vielleicht schaffen wir es ja im nächsten Jahr.“



## Stiftertafel angebracht

Ehre, wem Ehre gebührt. Im Haus 23 ist im November eine Tafel angebracht worden, die die Stifter der Universität Frankfurt würdigt. Die Namen befinden sich unter Wasser. So möchten der Fachbereich Medizin und das Klinikum all jenen danken, „die im langen Fluss der Zeit mit Spenden und Stiftungen halfen zu lehren, zu forschen und zu heilen“.



## Bitte um Verständnis

Trotz aller Anstrengungen, die Patienten möglichst wenig mit den Auswirkungen der Bauarbeiten zu konfrontieren, kommt es phasenweise in einzelnen Gebäudeteilen zu erheblichen Lärmbelästigungen. Wir bitten um Ihr Verständnis dafür, dass der Ausbau unser Uni-Klinik zu einem hochmodernen Klinikum nicht ohne Auswirkung auf Patienten und Mitarbeiter geschehen kann.

Sollten Sie sich im Einzelfall von den Bauarbeiten stark beeinträchtigt fühlen, so können Sie sich unter der Telefonnummer 069 6301-83400 jederzeit an uns wenden. Wir werden stets bemüht sein, schnell Abhilfe zu schaffen.

## Neues Online-Gesicht

Mit vollständig überarbeiteten Internetseiten zeigt sich das Frankfurter Universitätsklinikum seit kurzem im Internet. Unter [www.kgu.de](http://www.kgu.de) können sich Patienten und Ärzte über das umfangreiche Leistungsangebot der 24 Fachkliniken und 24 Forschungsinstitute des Universitätsklinikums und des Fachbereichs Medizin informieren. Im Mittelpunkt der Konzeption der neuen Onlineseiten stand der Wunsch, die Hauptseiten des Klinikums sowie



alle untergeordneten Webpages optisch ansprechender und einheitlicher zu gestalten. „Außerdem wollten wir den Besuchern unseres Internetauftritts eine verbesserte Struktur und Navigation bieten. Dadurch können sich Patienten schneller und besser orientieren und erhalten zügiger die Informationen, die sie brauchen“, erklärt der Ärztliche Direktor Professor Dr. Roland Kaufmann. „In einem Zeitalter, wo viele sich ihre Informationen zuerst über das Internet einholen, ist es für uns als Universitätsklinikum besonders wichtig, mit unserem Internetauftritt eine Kommunikationsplattform zwischen Arzt und Patient zu schaffen.“

## Neujahrsempfang

Zum Neujahrsempfang hatte der Klinikumsvorstand am Mittwoch den 21. Januar die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in das Foyer von Haus 23 C eingeladen. Der Vorstand wünschte ein gutes gemeinsames Neues Jahr und hofft auf eine weiterhin so tolle gemeinsame Arbeit und Unterstützung für die Zukunft des Universitätsklinikums.





# Hohe Auszeichnung für Professor Stefanie Dimmeler

Frankfurter Forscherin erhält mit 2,4 Millionen Euro dotierte Auszeichnung für die Erforschung von Gefäßerkrankungen und Zellalterung.



Professor Stefanie Dimmeler, Direktorin des Instituts für kardiovaskuläre Regeneration am Zentrum für Molekulare Medizin des Uniklinikums Frankfurt, wurde mit einer Forschungsförderung der Europäischen Union in Höhe von 2,4 Millionen Euro für die Herz-Kreislauf-Forschung ausgezeichnet. Das geförderte Projekt untersucht die Gefäßneubildung und Gewebereparatur, um neue Behandlungsverfahren zur Heilung des Herzens nach einem Herzinfarkt zu entwickeln. Der ausgezeichnete Forschungsantrag ist einer von insgesamt elf bewilligten Projekten aus Deutschland, die unter den knapp 800 eingereichten Forschungsvorhaben in diesem europaweiten Wettbewerb ausgezeichnet wurden.

Winzige Stückchen von Ribonukleinsäuren, die so genannten microRNAs, beeinflussen die Synthese von Hunderten von Proteinen bei Herz-Kreislaufkrankungen. Basierend auf dieser neuen Erkenntnis soll mittels neuer Hemmstoffe dieser übergeordneten Regulation die Erholung des Gewebes nach Sauerstoffunterversorgung verbessert werden. Zudem eignen sich microRNAs und deren Hemmstoffe zur gezielten Aktivierung von Stammzellen, die bereits erfolgreich in der Frankfurter Universitätsklinik zur Behandlung von Patienten mit Herzinfarkt oder Herzmuskelschwäche eingesetzt werden. Da fortgeschrittenes Alter ein zentraler Risikofaktor für die Entstehung von Herzerkrankungen ist, plant die Forscherin, im letzten Teil des für fünf Jahre geförderten Projektes zudem die Zellalterung und Funktionsstörung durch microRNAs aufzuklären.

Professor Dimmeler hofft mit diesen zusätzlichen Mitteln neue Möglichkeiten zur Behandlung von Herz-Kreislaufkrankungen zu entwickeln: „Diese Auszeichnung garantiert die einmalige Gelegenheit, dieses neue, spannende und zukunftsweisende Projekt mit meinem Team weiterzuführen.“

## + + FMG mit neuem Vorsitz +

Die Frankfurter Medizinische Gesellschaft (FMG) hat seit dem 1. Januar einen neuen Vorsitzenden. Professor Dr. Frank Grünwald, Direktor der Klinik für Nuklearmedizin am Uniklinikum, löst Professor Dr. Hans Wilhelm Doerr, Direktor des Instituts für Medizinische Virologie, in seinem Amt als Vorsitzender ab. Die Frankfurter Medizinische Gesellschaft ist die Vereinigung von Ärzten und Wissenschaftlern anderer Disziplinen sowie Studierenden, die sich der universitären Medizin in Frankfurt verbunden fühlen. Zu den FMG-Zielen gehören vor allem die Vernetzung des Universitätsklinikums mit der nicht-universitären Medizin im Rhein-Main-Gebiet sowie die Intensivierung der Kontakte zu Nachbardisziplinen – insbesondere den Natur- und Geisteswissenschaften.



## + + + Futility als Thema + + +

Am Frankfurter Universitätsklinikum fand die zweite öffentliche Fortbildungsveranstaltung des Klinischen Ethik-Komitees zu dem Thema „Futurity – Ethische Fragen zwischen Behandlungslast und Behandlungsbegrenzung“ statt. Den Hauptvortrag hielt Professor Dr. Klaus Gahl, Chefarzt i. R. der Medizinischen Klinik II am Städtischen Klinikum Braunschweig. Er definierte „Futurity“ als „prospektive Einschätzung einer medizinischen Maßnahme als in einer konkreten Situation des Leidenszustands eines Kranken nicht zielführend“. Sein Vortrag wurde durch Beiträge aus der Klinik ergänzt. So wies Privatdozent Dr. Heimo Wissing (Leitender Oberarzt, Klinik für Anästhesiologie, Schmerztherapie und Intensivmedizin, Universitätsklinik Frankfurt) unter anderem auf die Problematik der unsicheren Prognose und auf die Notwendigkeit hin, mit dem Patienten verschiedene Behandlungsoptionen zu besprechen, solange es ihm dafür noch gut genug geht.

## Spielsüchtige Männer gesucht

Die psychosomatische Medizin des Zentrums der Psychiatrie am Klinikum der Goethe-Universität Frankfurt am Main sucht männliche Probanden, die zwischen 18 und 60 Jahre alt sind und unter einer Spielsuchtproblematik leiden. Aufgrund einer kernspintomographischen Untersuchung können nur Personen ohne Metallimplantate und Tätowierungen teilnehmen.

Die zweiteilige wissenschaftliche Studie besteht aus einer etwa eineinhalbstündigen neuropsychologischen und einer etwa einstündigen kernspintomographischen Untersuchung. Beide Untersuchungen bergen keine Risiken und sind völlig schmerzfrei.

Bisherige Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass unter Spielsucht leidende Personen Probleme beim Treffen bestimmter Entscheidungen haben. Dies ist möglicherweise an Veränderungen im Gehirn ersichtlich, jedoch bislang wenig erforscht. Die Studie der Frankfurter Klinik für psychosomatische Medizin und Psychotherapie, die in Kooperation mit der Universität Bielefeld durchgeführt wird, will nun das Entscheidungsverhalten spielsüchtiger Personen erfassen und entsprechende Hirnaktivitäten von Personen mit und ohne Glücksspielsucht vergleichen.

► Silvia Oddo: 069 6301-5921 oder [silvia.odd@kgu.de](mailto:silvia.odd@kgu.de)  
Dr. Kirsten Labudda (dienstags): 0521 106-4482  
oder [kirsten.labudda@uni-bielefeld.de](mailto:kirsten.labudda@uni-bielefeld.de)

## + Preis für Schielforschung + +

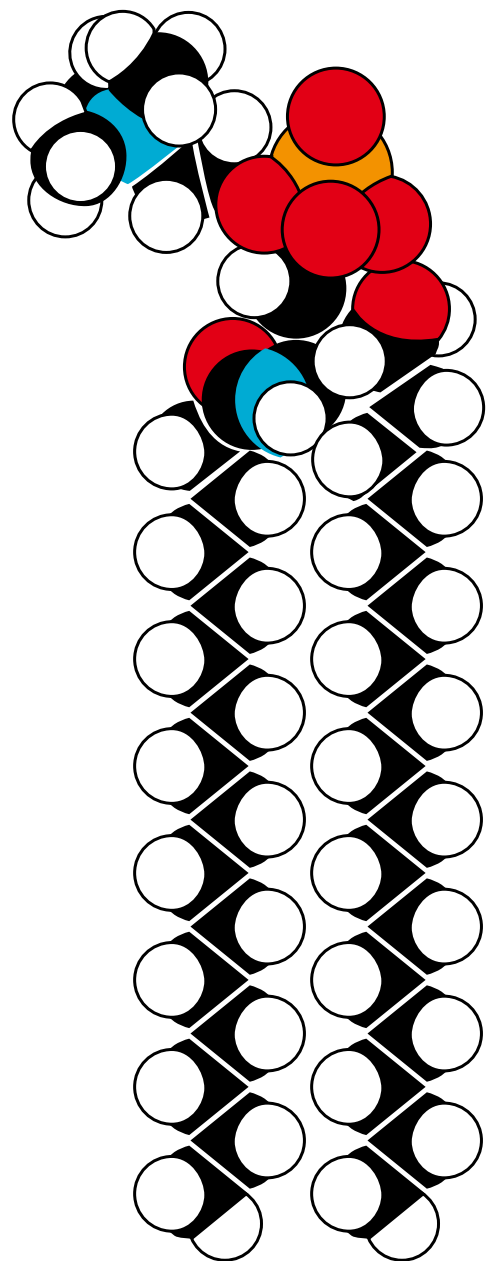
Dr. Maria Fronius, Wissenschaftlerin aus der Abteilung Kinderaugenheilkunde und Schielbehandlung (Leiter Dr. Marc Luchtenberg) im Zentrum der Augenheilkunde (Direktor Professor Christian Ohrloff) wurde mit dem Preis „Forschungsförderung der Bielschowsky-Gesellschaft für Schielforschung und Neuroophthalmologie“ ausgezeichnet. Die Leiterin der Forschungseinheit „Sehstörungen des Kindesalters“ erhielt den mit 6.000 Euro dotierten Preis für ihr Projekt „Prospektive Pilotstudie zur Amblyopietherapie bei Patienten jenseits des „klassischen“ Therapiealters mit elektronischer Erfassung der Okklusion“, das auch durch den in Frankfurt beheimateten Verein „Augenstern-e.V. – Helfen zu sehen“ unterstützt wird.





# In Fett steckt Potenzial

Bundesweit einmalige krankheitsbezogene Lipidforschung am Frankfurter Uniklinikum wird als LOEWE-Schwerpunkt ausgezeichnet und bis 2011 mit 4,3 Millionen Euro gefördert.



**L**ipide spielen bei vielen Erkrankungen eine entscheidende Rolle. Wird die Funktion von Lipiden bei diesen Krankheiten entschlüsselt, können neue Therapiekonzepte und Behandlungsstrategien entwickelt werden. „Medizinisch bedeutsame Zustände, die mit verändertem Lipid-Signaling einhergehen, sind insbesondere die Entzündungen, Tumorleiden und Schmerzen, aber auch Herz-Kreislaufkrankungen und der Diabetes mellitus“, sagt Professor Dr. Ralf Brandes vom Zentrum für Physiologie und erläutert die Funktion von Lipiden am Beispiel von entzündlichen Erkrankungen. Hier kommt es zur Produktion einer großen Anzahl von signalaktiven Lipiden, da der Entzündungsvorgang Enzyme der Signallipidbildung aktiviert. In diesem Zusammenhang sind Prostaglandine, eine Klasse von Lipiden, wichtige Übermittler von entzündlichen Schmerzen und Schwellungen. Eine medikamentöse Behandlung mit bekannten Substanzen wie Acetylsalicylsäure, Diclofenac oder Ibuprofen verhindert die Bildung der Prostaglandine, weshalb diese Arzneimittel schmerzstillend und entzündungshemmend wirken. Die Hemmung der Prostaglandinbildung kann selbst die Häufigkeit von bestimmten Krebskrankungen reduzieren, die auf der Basis lang andauernder Entzündungen entstehen. Da Prostaglandine die Entzündung

fördern, unterstützen sie auch die Krebsentstehung in Organen, die besonders anfällig für Entzündungen sind, wie beispielsweise der Darm.

Weitere Lipid-Botenstoffe gehören in die Klassen der Sphingolipide und Endocannabinoide. „Wir konnten beispielsweise erstmals belegen, dass Sphingosin-1-Phosphat die Bildung von Bindegewebe in der Niere anregt“, erläutert Professor Dr. Josef Pfeilschifter, Direktor des Instituts für Allgemeine Pharmakologie und Dekan des Fachbereichs Medizin. Sphingosin-1-Phosphat spielt darüber hinaus auch eine wichtige Rolle im Immunsystem: Die Blockierung des Sphingosin-1-Phosphat-Signals verhindert den Übertritt von Immunzellen aus den Lymphorganen ins Blut. Diese neue Form der Hemmung des Immunsystems hat sich in ersten Studien als eine der wenigen effektiven Therapien bei der Behandlung der Multiplen Sklerose erwiesen.

Endocannabinoide, die vom Körper selbst gebildet werden und große Ähnlichkeit mit den Wirkstoffen der Hanfpflanze besitzen, beeinflussen ebenfalls zahlreiche Körperfunktionen. „Sie gelten als hochwirksame Substanzen in der Schmerztherapie, können Schädigungen des Gehirns abmildern und das Körpergewicht regulieren“, ergänzt Professor Horst-Werner Korf, Geschäftsführender Direktor der Dr. Senckenbergischen Anatomie.

## SCHWERPUNKT IST BUNDESWEIT EINMALIG

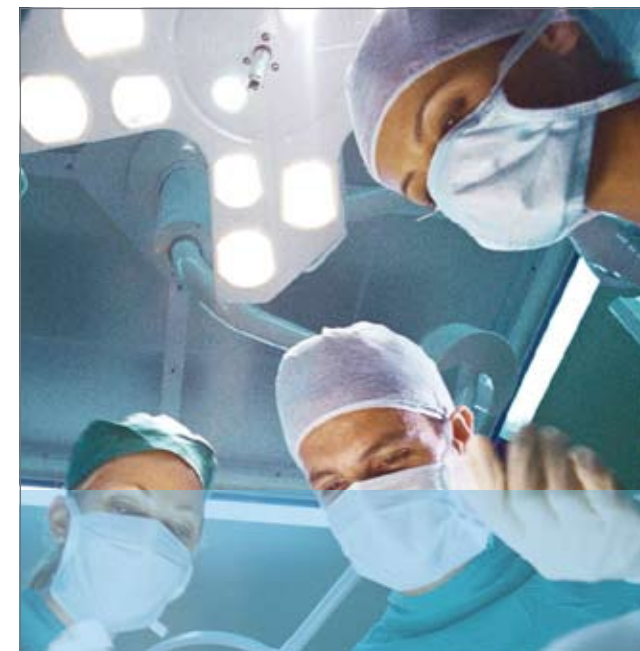
Vor einigen Jahren wurde unter der Leitung von Professor Dr. Josef Pfeilschifter die DFG-Forscherguppe 784 „Signaling durch Fettsäuremetabolite und Sphingolipide“ gegründet, die bisher wichtige Erfolge bei der Entschlüsselung von Lipiden erzielen konnte. Diese wissenschaftlichen Leistungen und die strukturellen Vorarbeiten waren die wesentliche Voraussetzung zur Einrichtung des neuen Lipid-Signaling Forschungszentrums Frankfurt (LiFF), einer Kooperation zwischen Klinikum und Fachbereich Medizin der Goethe-Universität Frankfurt und dem Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung Bad Nauheim. Dieser bundesweit einmalige interdisziplinäre Forschungsschwerpunkt wurde nun im Rahmen der LOEWE-Initiative von der Hessischen Landesregierung als LOEWE-Schwerpunkt ausgewählt und wird bis 2011 mit 4,3 Millionen Euro gefördert. „Ziel des Zentrums wird es sein, mit Hilfe



Professor Geisslinger, Professor Korf, Professor Pfeilschifter und Professor Brandes (v.l.n.r.)

modernster Methoden die Signalgebung von Lipiden bei wichtigen Erkrankungen genauer zu verstehen und so sowohl innovative diagnostische als auch therapeutische Konsequenzen für neue Behandlungsstrategien abzuleiten“, erklärt Prof. Dr. Gerd Geisslinger, Direktor des Instituts für Klinische Pharmakologie und Sprecher des LiFF. Dabei stehen drei Lipidgruppen, die Sphingolipide, Archidonsäuremetabolite

und Endocannabinoide, im Vordergrund. Diese werden aufgrund ihrer herausragenden Rolle bei kardiovaskulären, onkologischen und immunologischen wie auch neurologischen Erkrankungen in Frankfurt schwerpunktmäßig erforscht. „Durch die Gründung des Zentrums können die Synergieeffekte der verschiedenen Teilprojekte zum Lipid-Signaling gebündelt werden“, freut sich Professor Geisslinger.



Die Zukunft heißt Covidien

COVIDIEN Deutschland GmbH  
Gewerbepark 1  
93333 Neustadt/Donau  
Tel. +49 (0) 9445 959 - 0  
Fax: +49 (0) 9445 959 - 155

[www.covidien.com](http://www.covidien.com)

 **COVIDIEN**  
positive results for life™

COVIDIEN, COVIDIEN mit Logo und "positive results for life" und mit "positive results for life" sind Warenzeichen der Covidien AG oder einer ihrer Tochterfirmen. © 2008 Covidien AG. Alle Rechte vorbehalten.

*Covidien ist ein weltweit agierendes TOP-10 Medizintechnik-Unternehmen unter dessen Dach eine Vielzahl renommierter Marken wie AutoSuture™, Mallinckrodt™, Syneture™, Nellcor™, Puritan Bennett™, Sofradim™, Valleylab™, Kendall™ oder Airox™ vereinigt ist. Unsere Werte heißen Integrität, Rechtschaffenheit, Sicherheit und Qualität. Es ist unsere Philosophie und unser Anspruch, in enger Zusammenarbeit mit allen medizinischen Fachkräften und Gesundheitsexperten rund um den Globus innovative Produkte und Konzepte zu entwickeln. Produkte und Konzepte, die Leben retten.*

# Neues in der Behandlung von Kindern



**Ende 2008 kamen gleich zwei neue Klinikchefs nach Frankfurt: Professor Dr. Udo Rolle ist Direktor der Klinik für Kinderchirurgie, Professor Dr. Christine Freitag ist Direktorin der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters.**

**S**eit dem 1. November ist Professor Dr. Udo Rolle Direktor der neu geschaffenen Klinik für Kinderchirurgie. Angeborene Fehlbildungen bei Neugeborenen, onkologische Kinderchirurgie, Viszeralchirurgie und Kinderurologie sind seine Behandlungsschwerpunkte. Eine weitere Neuerung ist die Etablierung des einzigen kinderchirurgischen Lehrstuhles in Hessen am Frankfurter Universitätsklinikum. Akademisch zählt die neue Klinik für Kinderchirurgie wie bisher zum Zentrum für Chirurgie, organisatorisch gehört sie dem Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin an.

Mit Professor Rolle konnte ein ausgewiesener Spezialist gewonnen werden, der fortan für die ambulante und klinische Krankenversorgung der Kinder verantwortlich ist, lehrt und klinisch sowie zu Grundlagen forscht.

Vor seiner Berufung nach Frankfurt war Professor Rolle leitender Oberarzt und stellvertretender Direktor an der Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie des Universitätsklinikums Leipzig. Hier war er unter anderem für die Neugeborenenchirurgie und die kinderchirurgische Notfallmedizin hauptverantwortlich. In seinen klinischen Forschungen legt Professor Rolle sein Augenmerk auf angeborene Fehlbildungen, insbesondere untersucht er auf dem Gebiet des autonomen Nervensystems den Darm und den harnableitenden Trakt. Weitere Forschungsschwerpunkte sind Intersti-

tielle Zellen nach Cajal, die Innervation des Urogenitaltraktes sowie Tissue engineering (Gewebezucht) mit Schwerpunkt Leber.

„Unsere kleinen Patienten werden eine umfassende Betreuung durch ein kompetentes und freundliches Team der kinderchirurgischen Klinik in Zusammenarbeit mit allen anderen Fachdisziplinen des Universitätsklinikums Frankfurt erhalten. Der Ausbau der Kinderchirurgie zur eigenständigen Klinik und die damit verbundene Stärkung von Forschung und Lehre in diesem Feld garantieren auch in Zukunft eine klinische und akademische Maximalversorgung innerhalb der Kinderchirurgie“, erklärt Professor Rolle.

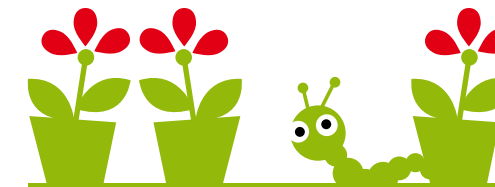
## SPEZIALISTIN FÜR ADHS

Seit dem 1. Dezember 2008 hat die Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters eine neue Direktorin: Mit Professor Dr. med. Dipl. theol. Christine Freitag (41) wurde eine ausgewiesene Expertin auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendpsychiatrie für das Universitätsklinikum gewonnen.

Für den Raum Frankfurt übernimmt die Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters die stationäre Vollversorgung psychisch erkrankter Kinder und Jugendlichen; es werden aber auch viele Patienten behandelt, die außerhalb Frankfurts wohnen. Wie der Kaufmännische Direktor der

Uni-Klinik Dr. Hans-Joachim Conrad darlegt, verfügt die Klinik über 30 Betten und 25 tagesklinische Plätze. Ferner besteht eine psychiatrische Institutsambulanz.

Mit ihren Forschungsschwerpunkten Autismus und Aufmerksamkeitsdefizit/Hyperaktivitätsstörung (ADHS), mit denen sich auch die Frankfurter Kinder- und Jugendpsychiatrie profiliert, ist Professor Freitag die ideale Besetzung für die Direktorenstelle der Klinik. Frankfurt bietet ein ausgezeichnetes neurowissenschaftliches Forschungsumfeld. „Wir behandeln alle psychiatrischen und psychosomatischen Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen. Durch die sehr differenzierten Behandlungsmöglichkeiten können wir individuell auf unsere jungen Patienten eingehen. Das ist mir persönlich sehr wichtig, denn die Kinder und Jugendlichen und ihre Familien sollen sich ernst genommen fühlen. Nur auf diese Weise kann eine Behandlung erfolgreich verlaufen“, erläutert Professor Freitag. Die differenzierten Behandlungsmöglichkeiten in der Kinder- und Jugendpsychiatrie sind eng mit der psy-



## ZUR PERSON

Professor Dr. med. Dipl. theol. Christine Freitag studierte zuerst evangelische Theologie an der Universität Tübingen, dann Humanmedizin an der Humboldt-Universität in Berlin, wo sie 2000 promovierte. Nach Stationen in London, Bonn und Köln arbeitete sie schließlich als Oberärztin an der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie der Universität des Saarlandes, wo sie 2006 ihren Facharzt erwarb und 2007 habilitierte. Als geschäftsführende Oberärztin an der Homburger Klinik beschäftigte sie sich mit autistischen Erkrankungen sowie externalisierenden Störungen von Kindern und Jugendlichen. Für ihre Forschung zu genetischen Risikofaktoren und zur Gen-Umwelt-Interaktion bei Aufmerksamkeitsdefizit/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) und autistischen Störungen erhielt sie 2007 den August-Homburger-Preis.



chiatrischen Forschung und Lehre verzahnt, um den Patienten eine empirisch fundierte Therapie gewährleisten zu können. Durch wissenschaftliche Untersuchungen psychotherapeutischer und medikamentöser Therapieverfahren können die jungen Patienten nach dem neuesten Stand der Forschung behandelt werden. In die Behand-

lung werden Familien und andere Angehörige intensiv eingebunden. Die ambulanten Schwerpunkte sind die Frühförderung bei autistischen Störungen, die Gruppentherapie bei Kindern und Jugendlichen mit leichten autistischen Störungen und die frühzeitige Therapie von aggressiven und hyperaktiven Verhaltensstörungen.

## ZUR PERSON

Professor Dr. Udo Rolle hat an der Universität Leipzig Humanmedizin studiert, wo er 1995 promovierte, 1999 den Facharzt für Kinderchirurgie erwarb und sich 2003 habilitierte. Von 2002 bis 2007 war er Oberarzt an der Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie der Universität Leipzig, seit 2008 Leitender Oberarzt. Dazwischen forschte er zwei Jahre am Children's Research Centre der Universität Dublin (Irland). Der 43-Jährige erhielt mehrere Preise, ist Herausgeber der Fachzeitschrift „Pediatric Surgery International“ und Gutachter sechs weiterer Fachzeitschriften.



# MORE CONTROL. LESS RISK.

St. Jude Medical arbeitet ständig an der Optimierung der Therapien um die Risiken der Eingriffe zu minimieren und die Kontrolle für die, die Leben retten, zu erhöhen.

ST. JUDE MEDICAL FREUT SICH,  
DAS KLINIKUM DER UNIVERSITÄT FRANKFURT  
UNTERSTÜTZEN ZU KÖNNEN.

Nähere Informationen: [www.sjm.de](http://www.sjm.de)

**ST. JUDE MEDICAL**  
MORE CONTROL. LESS RISK.

St. Jude Medical GmbH • Hellmann - Park 1 • 65760 Eschborn • Service +49 18 03 66 65 46  
ST. JUDE MEDICAL, the nine-squares symbol and MORE CONTROL. LESS RISK, are trademarks and service marks of St. Jude Medical, Inc. and its related companies.  
© 2008 St. Jude Medical. All Rights Reserved.



# „Klinikum und Universität sollten zusammenrücken“



Seit dem 1. Januar 2009 ist der Mediziner Professor Dr. Werner Müller-Esterl Präsident der Goethe-Universität Frankfurt. „Wir wollen Spitzenuniversität werden“, sagt der frühere Direktor des Instituts für Biochemie II.

**P**rofessor Dr. Müller-Esterl, zum ersten Mal überhaupt ist ein Mediziner zum Präsidenten der Goethe-Universität Frankfurt gewählt worden. Inwieweit wird die Uni-Klinik von dieser Tatsache profitieren?

Als Präsident ist man zunächst einmal der gesamten Universität verpflichtet. Auf der anderen Seite kann man seine Herkunft weder verleugnen noch vergessen – schließlich haben Fachbereich und Klinikum gut eine Dekade lang mir und meinem Institut einen exzellenten Arbeitsplatz geboten.

Sie waren 40 Jahre lang Forscher. Fällt es Ihnen nicht schwer, das aufzugeben? Oder werden Sie weiter im Labor anzutreffen sein?

Ja, der Abschied von der aktiven Forschung fällt mir schwer – ich habe seit meinem 19. Lebensjahr Laborluft geschnuppert und mehr als 30 Jahre an medizinischen Fakultäten in Deutschland und im Ausland geforscht und gelehrt. Aber die Aufgabe als Präsident einer großen Universität erfordert den ganzen Mann – da muss man auch loslassen können!

Was sind Ihre wichtigsten Ziele als Universitätspräsident?

Nach der außergewöhnlich erfolgreichen Präsidentschaft Rudolf Steinbergs geht es nun darum, den begonnenen Weg der Goethe-Universität zu mehr Exzellenz und Ser-

viceorientierung fortzuführen und neue Akzente zu setzen. In der nächsten Runde der Exzellenzinitiative wollen wir den Titel Spitzenuniversität erlangen. Nach außen will ich dem Projekt Bürgeruniversität Leben und Profil geben. Damit verbunden



ist das Bemühen, weitere private Mittel in namhafter Höhe für unsere Universität einzuwerben. Wichtig ist mir auch die räumliche und bauliche Weiterentwicklung auf dem Campus Niederrad, wo der Masterplan Investitionen in Höhe von 520 Millionen Euro bis 2017 vorsieht.

Was sind die dringendsten Aufgaben der Universität, die in den nächsten fünf Jahren bewältigt werden müssen?

Ein wichtiges Anliegen ist es mir, Fachbereich und Klinikum noch näher an die Goe-

the-Universität heranzuführen. In der Forschung gibt es viele Querschnittsthemen mit anderen lebenswissenschaftlichen Fachbereichen – diese Synergismen wollen wir für die Einwerbung weiterer Forschungsverbünde gezielt nutzen. Und moderne Medien bei der Lehre werde ich ebenso unterstützen wie gezielte Auswahl von Studierenden durch individuelle Auswahlgespräche – ein viel versprechender Beginn ist hier bereits gemacht worden.

Das Universitätsklinikum befindet sich mitten in seiner baulichen Neusortierung und räumlichen Konzentration. Ist das Ziel, das enorme Bauprogramm bis 2017 abzuschließen, realistisch?

Auf jeden Fall. Der Masterplan für den Ausbau des Klinikums sieht vor, den zweiten Bauabschnitt bis 2011 – also noch vor dem 100. Geburtstag der Goethe-Universität im Jahr 2014 – abzuschließen. 2017 soll dann der gesamte Campus Niederrad fertiggestellt sein – vielleicht auch schon früher. Die Landesregierung hat angekündigt, im kommenden Jahr weitere 500 Millionen Euro in den hessischen Hochschulausbau zu stecken – eine gute Chance, einige Vorhaben vorzeitig zu realisieren. Sicher werden aber die beiden Standorte im Westend und am Riedberg bis 2014 fertiggestellt sein – damit kann die Goethe-Universität mit drei architektonisch anspruchsvollen und zugleich ästhetisch gelungenen Campi im Jubiläumsjahr glänzen!

## Innovation aus Tradition



**changing diabetes®**

Bereits seit mehr als 50 Jahren baut das dänische Unternehmen Novo Nordisk auf den deutschen Standort. In der Niederlassung in Mainz sind zur Zeit über 480 Mitarbeiter in Klinischer Forschung, Marketing, Vertrieb und Medizin tätig.

„Changing diabetes – Diabetes verändern“ ist unser weltweites Motto. Wir verstehen darunter, dass wir den Patienten mit Diabetes immer die jeweils beste Form der Diabetestherapie bieten wollen. Unser

oberstes Ziel ist es, Diabetes eines Tages zu heilen. Bis dies erreicht ist, möchten wir den Menschen mit Diabetes das Leben durch einfache, verlässliche Injektionsgeräte und die unkomplizierte und sichere Anwendung moderner Arzneimittel erleichtern.

Mit unseren hochwertigen Produkten und zahlreichen Innovationen sind wir als Diabetesspezialist weltweit führend. Um diesen Weg auch in Zukunft weiter zu gehen, investiert Novo Nordisk jährlich 700 Millionen Euro in die Erforschung von Diabetes.

Service-Nummer:  
0800 1115728

Wenn Sie mehr wissen wollen:  
[www.novonordisk.de](http://www.novonordisk.de)  
[www.diabetes.de](http://www.diabetes.de)

Novo Nordisk Pharma GmbH  
Brucknerstraße 1  
D-55127 Mainz



novonordisk®



# Den Keimen den Garaus machen

Die Zahl ist beeindruckend: Täglich werden in der Zentralsterilisation rund 30.000 Instrumente aus den Operationssälen und von den Stationen von Keimen befreit.



Jeder Handgriff muss sitzen: auf der unreinen Seite (links) wie auf der reinen (rechts)

Ganz im Verborgenen, hinter verschlossenen Türen, tief unten im Stockwerk noch unter dem Untergeschoss, wird im Klinikum der Universität Frankfurt eine Arbeit gemacht, ohne die der Krankenhausbetrieb kollabieren würde: die Zentralsterilisation. Der Zugang wird nur dem gestattet, der einen Schlüssel besitzt, schließlich soll hier unten, wo Hygiene oberste Priorität hat und möglichst wenig Keime eingeschleppt werden, nicht jeder ein- und ausspazieren dürfen. Und schon gar nicht soll sich ein Patient hierhin verirren.

Seit einem Jahren hat Petra Reinhardt in der Zentralsterilisation die Leitung inne und gewährt uns einen Blick hinter die Kulissen der metallisch glänzenden Räume, die 2008 zertifiziert wurden. „Wir

dürfen keine Fehler machen, die Folgen wären fatal“, sagt die Hygienetechnikerin Fachkunde 3, wie es im Fachjargon heißt. Unsterile Instrumente im OP sind undenkbar. Die Mengen, die hier Tag für Tag von den insgesamt 24 Mitarbeitern rund um die Uhr den Reinigungs- und Sterilisierungsprozess durchlaufen, sind immens. Rund 30.000 Instrumente pro Tag – hochgerechnet sind das fast elf Millionen im Jahr – werden an der Uni-Klinik sterilisiert. „Wichtig ist, dass bei uns nur Fachpersonal arbeiten darf, keine Aushilfen oder Auszubildenden und niemand unter 18 Jahren“, sagt Petra Reinhardt. Fehlerminimierung lautet das oberste Credo. Alle Handgriffe müssen sitzen.

Ist ein Eingriff im OP beendet, schickt die Abteilung ihre Instrumente zum aufbereiten. Hier kommen sie zuerst auf



Judith Klos (Stellv.) und Petra Reinhardt leiten die Zentralsterilisation

der so genannten unreinen Seite an. Die gebrauchten Instrumente werden ausgepackt und in Siebe verteilt. Bei groben Verschmutzungen kommen sie in ein Ultraschallbad, „dabei lösen sich Verkrustungen“. Dann wird alles in einer Art Spülmaschine eine Stunde und 15 Minuten bei 90 bis 93 Grad Celsius gereinigt.

Diese Reinigung und Desinfizierung ist der Zeitpunkt, an dem die Instrumente die Seite wechseln. Entnommen werden sie auf der anderen – auf der reinen Seite. Allerdings: „Steril sind die Instrumente hier noch lange nicht“, sagt Petra Reinhardt. Erst müssen sie nach Abteilungen sortiert und dann gepackt werden. „Manche Instrumente müssen wir anfangs komplett auseinandernehmen“, erklärt Petra Reinhardt, „also müssen wir sie hinterher auch wieder zusammenstecken und dann in Containern oder Vlies einpacken.“ Schließlich dürfen sie nach der eigentlichen Sterilisation nicht mehr angefasst werden. Erst wenn alles da ist, wo es hingehört, beginnt die eigentliche Sterilisation. „Um absolute Keimfreiheit zu erreichen, müssen die Zeit, die Temperatur und der Druck stimmen“, erklärt die Hygienespezialistin.

Etwas mehr als eine Stunde dauert der Vorgang, dabei werden thermolabile Geräte 20 Minuten auf 121 Grad Celsius bei zwei bar Druck in Wasserdampf erhitzt, thermostabile Geräte fünf Minuten auf 134 Grad Celsius bei drei bar. Nach insgesamt vier Stunden verlassen die Instrumente die Zentralsterilisation wieder in Richtung OP und anderer Funktionsräume. Und der Kreislauf beginnt von Neuem.

## Hilfe für krebskranke Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Komturststraße 3  
60528 Frankfurt a.M.  
Tel.: (069) 96 78 07-0  
Fax: (069) 96 78 07-40



## Geschäftsführung – Information

Frau Eva-Maria Hehlert – Telefon: (069) 96 78 07 - 17

## Übernachten – Wohnen

Hausleitung Familienzentrum  
**Frau Monika Waltz**  
**Frau Christine Hauser**  
Telefon: (069) 96 78 07 - 14

## Psychosoziale Beratung und Betreuung

Haus 23 – Stationen B5 und B6  
**Frau Argiri Tsiviki**  
Telefon: (069) 96 78 07 - 36

## Pädagogisch-psychologische Beratung und Betreuung im Familienzentrum

(u.a. Schullaufbahnberatung sowie Möglichkeiten der Leistungstestung)  
**Herr Dr. Frank Pastorek**  
Telefon: (069) 96 78 07 - 36

## Psychologische Betreuung

Familienzentrum  
Einzel-, Paar-, Familiengespräche  
**Frau Karen Arnold**  
Telefon: (069) 96 78 07 - 36

## Haus Bergkranz

im Kleinwalsertal (nähe Oberstdorf)  
Sport- und Studienheim der Goethe-Universität Frankfurt



Im *Haus Bergkranz* sind noch Restplätze in der Wintersaison 2009 freill

Information, Termine und Reservierung:  
**Susi Ancker**, Tel. 069/798-23236  
oder 0170-33 39 581 / Fax: 069/798-25180  
[ancker@em.uni-frankfurt.de](mailto:ancker@em.uni-frankfurt.de)  
[www.hb.uni-frankfurt.de](http://www.hb.uni-frankfurt.de)



## Wie gesund kann ich alt werden?



Diese Frage stellen sich kleine und große Forscher. Für uns bei Lilly ist sie seit rund 130 Jahren Antwort und Herausforderung zugleich. Wir geben Antworten in Form von innovativen Arzneimitteln, Aufklärung und Information auf dringliche Fragen der Medizin. In den Lilly-Forschungslabors entwickeln wir neue Medikamente, mit denen z.B. Diabetes, Osteoporose, Krebs und psychiatrische Erkrankungen wirksam behandelt werden können. Weltweit schenken die Menschen uns Vertrauen. Denn unsere Medikamente unterstützen den Arzt in seinem Engagement für Ihre Gesundheit. Für ein aktives Leben. Für ein gesundes Altern.

Wenn Sie mehr über uns wissen möchten, fragen Sie Ihren Arzt, Ihren Apotheker oder besuchen Sie uns im Internet: [www.lilly-pharma.de](http://www.lilly-pharma.de)